

Friedfertigkeit von Hunden wird getestet

WESENSTEST Trainer Christian Hackl ist Sachverständiger nach dem Landeshundegesetz – seine Empfehlung bestimmt, ob das Tier ohne Maulkorb und Leine frei laufen darf.

Von Agnes Absalon

Daniela Zellner ist total nervös. Ihr achtjähriger Rottweiler Iman wartet im Auto auf seinen großen Moment. „Ich kenne meinen Hund, und er ist so ein liebes Tier“, sagt sie. „Aber dieser Tag entscheidet über sein weiteres Leben.“

Wenn Iman den nun anstehenden Wesenstest nicht besteht, muss er draußen immer mit Leine und Maulkorb unterwegs sein. „Und das fänden wir beide nicht gut.“ Gelebt hat Zellner nämlich bis vor kurzem in Baden-Württemberg „und dort stehen Rottweiler nicht auf der Liste der gefährlichen Hunde. Er ist deshalb keinen Maulkorb gewohnt.“

Bei den Übungen werden alltägliche Situationen nachgestellt

Christian Hackl, Gründer und Inhaber der Hundeschule Dog Hackl Krefeld, kurz DHK, ist seit Anfang des Jahres staatlich anerkannter Sachverständiger nach dem Landeshundegesetz Nordrhein-Westfalen. Er entscheidet über das zukünftige Lebensgefühl von Hund und Halterin.

„Meine Helfer und ich werden heute alltägliche Situationen nachstellen und überprüfen, wie

sich Iman verhält“, erklärt der 33-Jährige, der seit elf Jahren als Hundetrainer arbeitet. „Der Test ist fair und realitätsgetreu. Ich triebe die Hunde nicht bis zum Äußersten.“

Hackl trainiert regelmäßig mit Problemhunden im Tierheim Gelsenkirchen, um ihre Chance auf ein neues Zuhause zu erhöhen. Er weiß: „Wie ein Hund ist, liegt nicht an der Rasse, die ist völlig egal. Es liegt nur am Halter.“

Getestet wird, ob der Hund gehorcht und friedfertig im Kontakt ist

Der Wesenstest besteht aus zwei Teilen. Im ersten geht es um die Maulkorb-, im zweiten um die Leinenbefreiung. „Wir werden sehen, ob Iman seiner Halterin gehorcht und wie er sich bei Kontakt mit Menschen verhält“, sagt Hackl. „Die Frage ist: Ist der Hund kontrollierbar?“

Einen gefährlichen Eindruck macht der Rottweiler nicht, als er aus dem Wagen springt. Er wedelt mit dem Schwanz, kuschelt sich an sein Frauchen und beschnuppert alle freundlich.

Auch die einzelnen Übungen meistert er mit Bravour, obwohl ihm anzusehen ist, dass er nicht so wirklich weiß, was er hier soll.

Aber Iman macht jeden Spaß

mit: Er läuft brav bei Fuß, versteht sich mit den Testhunden Emma, Lilly und Lucky gut, bleibt selbst dann liegen, als sich sein Frauchen hinter dem Bauwagen versteckt, und knurrt nur leise, als eine der Helferinnen ihn erst fixiert und dann ausschimpft. „Er darf das, er ist ein Hund“, beruhigt Trainer Hackl Daniela Zellner.

Der Prüfer wird als erstes eine Empfehlung aussprechen

Auffällig ist: Iman ist komplett auf sein Frauchen fixiert, lässt sie nicht aus den Augen, auch wenn sich die anderen Menschen noch so verrückt benehmen. Jogger, Schirme, Babys und Betrunkene – mit allem, was einen Hund aus der Ruhe bringen könnte, wird er konfrontiert.

Die Erleichterung nach der halbstündigen Prüfung ist groß. Der Rottweiler hat mit Bravour bestanden. „Wieder einer frei“, freut sich der Hundetrainer und schmunzelt ausgiebig mit seinem Prüfling.

Christian Hackl wird jetzt eine Empfehlung aussprechen, das Ordnungsamt stellt die entsprechenden Bescheinigungen aus. Iman hat damit die gleichen Rechte wie Golden Retriever, Dackel und Chihuahua.

„Man glaubt es kaum, aber vor allem viele kleine Hunde hätten die Übungen nicht so vorbildlich gemeistert“, sagt der Hundetrainer ernst.



Daniela Zellner (r.) mit ihrem Rottweiler bei den Übungen: Wie reagiert der Hund bei Kontakt mit fremden Menschen?

HUNDESCHULE DHK



Christian Hackl mit Iman. Fotos: abi

LEBENS LAUF Christian Hackl, geboren 1976 in Bayern, arbeitet seit elf Jahren mit verhaltensauffälligen Hunden. Im Januar 2005 erwarb er einen Abschluss als Tierpsychologe und Verhaltenstherapeut. Er ist Mitglied bei der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe. 2006 eröffnete er die Hundeschule Dog Hackl Krefeld. Seit Anfang des Jahres ist er staatlich anerkannter Sachverständiger nach dem Landeshundegesetz NRW. Er besitzt selbst drei Hunde: Lucky, Emma und Lilly.

FERNSEHEN Seit Juli 2009 kann man Christian Hackl einmal im Monat bei der Sendung „Menschen, Tiere & Doktoren“ auf VOX sehen. Dort arbeitet er unter anderem mit den Tierheimhunden aus Gelsenkirchen zusammen.

KONTAKT Das Trainingsgelände der Hundeschule liegt an der Nieper Straße 193/Ecke Steeger Dyk.

www.hundeschule-dhk.de

Krefelder Leserbrief

Geld nur für offizielles Gremium

Zu: „Ausschuss als Konkurrenz?“, WZ vom 17. Juni

Der Artikel suggeriert den Lesern, dass der Arbeitskreis für Zuwanderung und Integration in Krefeld der Nabel der Ausländerarbeit sei. Sicherlich hat der Arbeitskreis seit seinem Bestehen ab 1971 bis in die jüngste Zeit hinein hervorragende Arbeit geleistet. Auch deshalb, weil das Thema „Ausländer und Integration“ sehr lange nicht auf eine offizielle Ebene gehoben wurde. Das ist nun seit dem 12. Mai 2010 anders.

An diesem Tage konstituierte sich ein Integrationsausschuss, der aus gewählten Ratsmitgliedern und Personen besteht, die im Februar von den wahlberechtigten Ausländern gewählt wurden. Gesetzliche Grundlage: die

im Jahre 2009 novellierte Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen.

Der „Arbeitskreis für Zuwanderung und Integration“ besteht auf privatrechtlicher Grundlage und kann daher im gesetzlich fundierten Integrationsausschuss keine Konkurrenz sehen. Es ist nur logisch und selbst für Nichteingeweihte leicht nachvollziehbar, dass die offenbar finanziell schwer angeschlagene Stadt nur noch den gewählten Integrationsausschuss mit den nötigen Finanzmitteln ausstattet. Andernfalls müssten alle privatrechtlich entstandenen Vereine, von denen es sehr viele gibt, öffentliche Mittel von der Stadt erhalten.

Wolfgang Schlie
Krefeld

Die Wiese ist völlig ungeeignet

Zu: „Fischelner Wiese für die Hunde“, WZ vom 11. Juni

20 Minuten wurde diskutiert? Sicher ohne den nötigen Sachverstand, was die Bedürfnisse und das Spiel von Hunden anbelangt. Diese Wiese ist von ihrer Lage völlig ungeeignet und außerdem gefährlich, was die unmittelbare Nähe zu K-Bahntrasse und den Fußweg angeht. Unfälle sind vorprogrammiert.

Auf dem Foto sieht man Jogger. Und das ist beileibe nicht alles. Abgesehen von Unmengen Kaninchen, die hinter dem Weg zur K-Bahn hin leben und Hunde zum Jagen verleiten, kommen hier jede Menge Fahrradfahrer (die fast immer Vorfahrt beanspruchen und selten klingeln), Schüler, Inliner, Spaziergänger

(teilweise mit Angst vor Hunden) etc. vorbei. Es wird nicht lange dauern, bis der erste Hund aus dem Spiel heraus (in einer Übersprunghandlung) auf den Weg und darüber hinaus auf die K-Bahnschiene rennt und es zu einem Unfall kommt. Hundewiese? Gerne, aber nur mit einem Zaun entlang des Fußweges.

Bei allen Sparmaßnahmen sollte die Hundesteuer hier einmal zweckgebunden verwendet werden.

Anmerkung zu Herrn Eisenhuths Äußerungen: Kampfhunde dürfen auch dort nur freilaufen, wenn sie mit ihrem Halter/in einen Wesenstest mit Leinenbefreiung erfolgreich bestanden haben.

Michael John
Krefeld



Berge unbearbeiteter Akten sind in dem Fachbereich gefunden worden, der auch versehentlich 800 000 Euro überwies.

Transparenz ist nicht gewollt

BESCHIED Vorgänge zu verfolgen wäre leicht gewesen, sagt ein Leser.

Zu: „Finanzskandal“

Wenn es nicht so skandalös wäre, müsste man direkt dankbar sein, dass diese Zustände nun sichtbar wurden.

Haben Sie einmal mit Mitarbeitern öffentlicher Verwaltungen über ihre Arbeit im Vergleich zur Privatwirtschaft gesprochen? Beispielsweise zum Thema „Belohnung von Qualität“ oder „Leistung“. Ist ja alles speziell und nicht messbar...

Öffentliche Verwaltungen haben die Tendenz, ihre Leistung zu verschleiern. Es wäre ein Leichtes zu messen, wie viele Vorgänge eingehen oder bearbeitet werden müssen, wie lange dies pro Schritt oder insgesamt dauert (ohne „Liegezeiten“), ob und zu welchen Vorgängen oder Bescheiden mit welchen Komplexitätsgraden Rückfragen oder gar Reklamationen aufkommen und vieles mehr, wie beispielsweise Fehlerquoten, Mengenschwan-

kungen (Ein- und Ausgang im Jahresverlauf). In jedem Fall erhält der Vorgesetzte ein Bild der Leistungsfähigkeit, kann Ist- mit Sollzahlen vergleichen und erhält ein Steuerungsinstrument. Der Personalbedarf wäre nachvollziehbar, Leistungsträger werden erkannt, ebenso Mitarbeiter mit unterdurchschnittlichen Leistungen, also mit Schulungsbedarf oder leider ungeeignet.

Derartige Werte kann jeder Leiter einer Verwaltung beispielsweise einer Versicherung oder Bank nennen. Mit diesen Leistungskennziffern kann er seinen Bereich auch mit anderen Verwaltungen vergleichen und Optimierungspotenzial erkennen.

Und er kann ganze Prozesse, beispielsweise die Erfassung eingehender Korrespondenz an externe Unternehmen vergeben und über diese Kennziffern steuern.

Diese Transparenz ist seitens

der öffentlichen Verwaltung nicht gewollt, denn es lassen sich Rückschlüsse auf die Leistungsfähigkeit einzelner Mitarbeiter oder Abteilungen anstellen.

Außerdem würden Bearbeitungsprozesse dokumentiert und hinterfragt. Lieber wird mit „erhöhten Anforderungen“ und „Unterbesetzung“ geantwortet, ohne dies tatsächlich mit Zahlen wie oben angeführt zu untermauern.

Machen Sie doch einmal die Probe: Seitens der Fachabteilung werden Sie hören, dass dies für öffentliche Verwaltungen nicht betrachtet werden kann, sie werden bestenfalls grob zusammengefasste Werte erhalten, wie Vorgänge im Jahr insgesamt, Anzahl Mitarbeiter, in jedem Fall zu wenig. Das gilt leider übrigens nicht nur für Krefeld.

Stefan Reiser
Krefeld

Rote Karte für den OB

Zu: „Nur die Spitze des Eisbergs“, WZ vom 18. Juni

Lieber Herr Kathstede, mit Ihrer Aussage: „Ganz ehrlich: Die Gründe sind mir eigentlich egal“ haben Sie eine rote Karte verdient und sich für das Amt des Oberbürgermeisters disqualifiziert. Auch Sie müssten wissen, dass wir im Computerzeitalter leben. Unbearbeitete Finanzvorgänge sind per Knopfdruck abrufbar, dazu muss nicht die liegengeliebene Ablage durchgeforstet werden. Auch wenn Sie kein ausgesprochenes Verwaltungs- und Finanzfachwissen haben, sollten Sie in der Lage sein, sich in Gesamtzusammenhänge schnell einzuarbeiten. Ich frage mich, was die taktische Maßnahme der plötzlich aufgetauchten Kartons und Päckchen bewirken soll. Auch ist mir nicht klar, wie der Gesamtspielzug einzuordnen ist: F = Fahrlässigkeit oder V = Vorsatz. Juristisch könnte folgendes dabei herauskommen: Die Dienstaufsicht wird nicht gefordert, da Sie als städtischer Angestellter „glaubhaft“ versichert haben, dass Ihr Fehlverhalten aufgrund der gebotenen Eile versehentlich passiert ist.

Ruth Brauers
Krefeld

HINWEIS Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, sinnwährende Kürzungen vorzunehmen. Zuschriften bitte mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer. Veröffentlicht werden nur Name und Wohnort.